

# LINZER KONZERTVEREIN

VEREINSJAHR 1927—1928

\*

SAMSTAG, 1. OKTOBER 1927, 8 UHR ABENDS  
FESTSAAL DES KAUFM. VEREINSHAUSES

## **KAMMERMUSIKABEND** *DER* **WIENER PHILHARMONIKER**

Regierungsrat Professor A. Wunderer . . . . .	Oboe
Professor Viktor Polatschek . . . . .	Klarinette
Professor Karl Strobl . . . . .	Fagott
Regierungsrat Professor K. Stiegler . . . . .	Horn
Professor Otto Stix . . . . .	Kontrabaß
Herr Max Weißgärber . . . . .	1. Violine
Herr Otto Strasser . . . . .	2. Violine
Herr Alfons Grünberg . . . . .	Viola
Herr Rudolf Mayr . . . . .	Cello

MITWIRKEND: DAS VEREINSORCHESTER  
DIRIGENT: KAPPELLMEISTER M. DAMBERGER



# PROGRAMM

**FRIDA KERN**

*Op. 3*  
**Oktett ~~op. 11~~, A-moll**

für 1. und 2. Violine, Bratsche, Cello, Kontrabaß,  
Oboe, Klarinette und Horn

(Uraufführung)

Thema mit Variationen

Andante moderato

Allegro vivace

Lento: Allegro

studierte 1914—16 bei Robert Hernried Theorie, 1923—27 an der Wiener Musikhochschule Komposition bei Professor Franz Schmidt und Kapellmeisterfach bei Professor Robert Heger. Nebst dem Oktett entstanden eine Sinfonie und eine sinfonische Dichtung für großes Orchester, eine Suite im alten Stil für Kammerorchester, Klavier- und Violinsonaten, ein Streichquartett und Lieder mit Klavier und Orchesterbegleitung.

**JOHANNES BRAHMS**

1833—1897

**Quintett H-moll**

für Klarinette, 2 Violinen, Viola und  
Violoncell

op. 115

Allegro

Adagio

Andantino

Presto non assai, ma con sentimento

Angeregt durch das Spiel des hervorragenden Meininger Klarinettenisten Mühlfeld, hat Brahms die Klarinette verschiedentlich zur Kammermusik herangezogen. Das Klarinettenquintett im H-moll ist eine der letzten Arbeiten des Meisters und zählt zum Ausdrucktiefsten und Wundervollsten, was wir an intimer Musik überhaupt besitzen. Die Uraufführung erfolgte am 12. Dezember 1891 in der Berliner Singakademie durch das Joachimquartett unter Mitwirkung Mühlfelds.



**W. A. MOZART**

1756—1791

**Konzertantes Quartett**

für Oboe, Klarinette, Fagott und Horn  
mit Orchesterbegleitung

Köchel Verz. Anh. I. 9

Solisten:

Prof. A. Wunderer: Oboe  
Prof. V. Polatschek: Klarinette  
Prof. K. Strobl: Fagott  
Prof. K. Stiegler: Horn

Begleitung:

Das Vereinsorchester. Dirigent: Kapell-  
meister Max Damberger

**Allegro**

**Adagio**

**Andantino con Variazioni**

Der Tondichter schrieb das reizende Stück 1778 während seines mehrmonatigen Aufenthaltes in Paris. Es setzt sich aus drei Abschnitten zusammen, erfordert vorzügliche Spieler, vollkommene Beherrscher ihrer Instrumente und war für Mozarts Freunde in Mannheim-Paris berechnet. Eine Aufführung im Rahmen des berühmten Concert spirituels kam durch allerhand Intriguen jedoch nicht zustande.

Dr. C. Preiss.



(Linzner Konzertverein. — Kammerkonzert.) Stunden der Erhebung, der Erbauung, der Freude! Künstlerisch aufstrebend, hat der Linzner Konzertverein sowohl selbst sein Können gezeigt, als auch eine auserlesene Schar führender Instrumentalisten, Bläser und Streicher der Philharmoniker, zu Gast geladen. Schon das Programm bot viel Anregendes. Den Beginn machte Frida Kern, die, obwohl in Wien geboren, eine Linznerin ist, denn seit ihrem sechsten Lebensjahre lebt sie in unserer Stadt. Sie war mit der Musik aufgewachsen, in ihrem Elternhaus wurde eifrig der Kammermusik gehuldigt. Schon manche Probe ihres Schaffens war hier und in der Reichshauptstadt zu hören. Ihr jüngstes Opus, ein Oktett für Bläser und Streicher, das die Dame als Absolventin der Wiener Musikakademie niederschrieb, erlebte die Uraufführung. Dem ersten Satz ist ein ernstes, getragenes Thema vorangeseht, welches in acht Variationen behandelt wird: Nr. 1 Oboe mit Klarinette; Nr. 2 die beiden Geigen in gesprächiger Art; Nr. 3 Horn solistisch, harmonisch weich rundiert; Nr. 4 ein Animato, tänzerisch, heiter, rhythmisch lebendig, eingänglich; Nr. 5 Streichquintett, die Mittelstimmen chromatisch aufgepußt, sonst geruhsam; Nr. 6 die Klarinette tollt im Vivace; Nr. 7 giocoso, Oboe hervortretend, die Instrumente läuferisch, eilend; Nr. 8 thematische Zu- und Verknüpfung, dann ein kurzes Da capo. Andante moderato ist der zweite Satz überschrieben; das Cello singt vor, Engführungen, Akkordschläge; durch melodische Engpässe geht es auf breites Melodieplateau. Im Sostenuoteteil steckt etwas Tristan-Schwermut, die A-Dur-Ausrichtung bringt freundliche Themenabnehmung zwischen Oboe und Klarinette. Selbständige Untermauerung der Streicher, reichliche Ausweichungen, durch harmonisches Gestrüpp gehende Bässe, ernste Abdeckungen, akkordische Blendungen, solistisch nachdenklich das Cello. Die Coda ein Zwiegesang der Oboe und Geige. „Ein schlechter Witz“, wie die Komponistin meinte, das Scherzo. Ich finde ihn gut, sogar sehr gut. Grotesk tummeln sich Triolen. Ein lustig fröhliches Dahintollen, alles fein thematisch. Romantisch angehaucht, gemütvoll, weich — ohne Sentimentalität — das Trio. Flott hingeworfen. Ein Lento leitet den Schlusssatz ein. Das Allegro-Thema bringt das Horn, die Streicher zupfen dazu in die Saiten. Das Cello nimmt sich des Seitenthemas an. In der ersten Geige rankt sich der Gedanke zur vollen Blüte. Im weiteren Ablauf spuckt rhythmisch das Scherzo; etwas leer der Sostenuoto-Abschnitt. Bald kommt wieder Fluß hinein. Die Reprise voll farbiger Modulationen, schöne Steigerung, ein stürmischer Lauf. Piu lento das Verklingen.

Das Werk als künstlerisch reifes Vollprodukt zu nehmen, wäre zu viel gesagt. Der gedankliche Inhalt ist etwas zu kurzatmig, vergleichbar anregenden Sinnsprüchen. Es fehlt der große Zug. Doch läßt sich in der Zukunft von der talentierten Komponistin, wenn sie unentwegt an ihrer künstlerischen Selbstzucht arbeitet, viel Schönes und Außergewöhnliches erwarten. Für die Ausdeutung setzten die Meisterinstrumentalisten der Philharmoniker ihre künstlerische Ehre ein. Liebevoll, begeistert hoben sie die Neuheit klangfein, hochkultiviert aus der Taufe. Ehrlich verdienter Beifall wurde der Komponistin und den Ausführenden zuteil.

Brahms Klarinetten-Quintett. Der erste Satz: Herbststimmung der Natur in Musik gesetzt. Ruhig flutendes Spätsonnenlicht, stürmisches Windgestöber. Mild, keusch der Klarinetten-Pollatschels, seelisch timbriert der Geigenfang Weißgärbers und der Quartettgenossen. Das Adagio: ein Märchentraum, eingesponnen in Nebelschleier, gewobene Mondlichtfäden. Im zweiten Teil ziehen Bilder der schlafenden Puffia vorüber. Voll Delikatesse und Noblesse der Vortrag, die Auslegung und Einlebung Pollatschels und des Weißgärber-Quartetts. Im folgenden Satz ein energisches Hadern und Greinen. Ein „freudvoll und leidvoll“ Ausdrücken, still nach innen gelehrt der anschließende Teil, hin und wieder zur Leidenschaft aufflammend, dann auf geklärte Befeligung abgestimmt.

Mozarts konzertantes Quartett (mit Orchester), im Allegro von sonniger Struktur, von frischem Zug durchweht. Das Filigrangewebe, das heiter-himmliche Melodiegeschlinge von den Solisten und dem exakt spielenden Orchester klar und rein gefaßt. Im Adagio und Schlußvariationensatz bewundernswert der edle sangliche Ton der Oboe (Regierungsrat W u n d e r e r), der seelenhaft dosierte ideale Klang der Klarinette (Professor Pollatschel), die künstlerisch ausgereifte Fagottbehandlung (Professor Strobl), die fabelhaft technische Meisterleistung des Hornbläfers (Regierungsrat Stiegler). Das Konzertvereinsorchester von subtiler Klangschattierung, sorgfältiger Anpassung. D a m b e r g e r stilvoll, ruhig, zur rechten Zeit anfeuernd, als gewiegter Führer. Ein Ehrenabend für den konzertgebenden Verein und die Wiener Gäste.